

Publius Ovidius Naso

Vita

- geb. 20.3.43 v. Chr. in Sulmo als Sohn eines Ritters; aufgewachsen unter der Pax Augusta
- Rhetorische Ausbildung, danach Beginn der Ämterlaufbahn
- Abbruch des *cursus honorum*, um Dichter zu werden; Förderung durch Messalla
- Verbannung (*relegatio*) 8 n. Chr. nach Tomi am Schwarzen Meer
- Gründe unklar: *carmen et error*: *carmen* wohl die *Ars Amatoria*, die zu Ehebruch anleiten soll, *error* Verwicklung in den Ehebruch der Kaiserenkelin Julia minor
- Tod in Tomi 17 oder 18 n. Chr.

Amores

- „Liebeselegien“
- etwa zwischen 20 und 15 v. Chr. entstanden
- 3 Bücher (urspr. 5 Bücher)
- Verzicht auf entlegene Gelehrsamkeit und Distanzierung von leidenschaftlicher Verfallenheit im Stil von Tibull und Propertius
 - Liebe wird Spaß (Fuhrmann: „mit Leichtigkeit und Witz präsentiert“)
- Die Geliebte im Werk: „Corinna“ – wahrscheinlich eine fiktive Kunstfigur
- Episodische Erzählungen
- Nur wenige Passagen behandeln Nicht-Erotisches (z.B. 3,9: Gedicht auf den Tod des Liebeselegikers Tibull)
- Sprache und Stil:
 - Klarer Satz- und Versbau
(Albrecht: „Das Rhetorische soll sich bei richtiger Verwendung nicht verselbstständigen, sondern im Verborgenen wirken“)
 - Nähe zum *sermo*, zur gesprochenen Sprache:
 - Anreden, Interjektionen, Imperative, Fragen, etc.
 - Hauptanliegen Ovids: „Sinnenhafte Vergegenwärtigung“

Heroides

- Briefe (meist) mythischer liebender Frauen an ihre Liebhaber, z.B. Penelope an Odysseus
- Keine Beachtung der im Mythos überlieferten Voraussetzungen, sondern vielfältige Vorführung psychischer Befindlichkeiten

Zyklus der Liebeslehrgedichte

Ars amatoria

- „Liebeskunst“ – Lehrgedicht über die Liebe
- Entstanden in den Jahren um Christi Geburt
- Scharfer Gegensatz zum jüngsten Vorgänger in der Gattung, zu den *Georgica* Vergils:



- Nicht die Welt der Bauern als reine, den Römern gemäße Daseinsform wird gepriesen, sondern der Fortschritt der städtischen Zivilisation
- Liebe ist nicht Leidenschaft, sondern galantes Spiel – eine Kunst (*ars*), die (angeblich) erlernbaren Regeln gehorcht – Liebe als strategisches Vorgehen der Eroberung und Sicherung
- Aufbau:
 - Bücher 1/2: Adressat ist das männliche Geschlecht
 - Buch 1: Wo findet man Mädchen und wie kann man diese für sich gewinnen?
 - Buch 2: Wie erhält man sich die Gunst der Auserwählten?
 - Buch 3: Liebeslehren für das weibliche Geschlecht
 - Pflege des Äußeren, erstrebenswerte Fähigkeiten, richtiges Verhalten

Kleinere Lehrgedichte

- **De medicamine faciei femineae** – „Über die Gesichtspflege“
- **Remedia amoris** – „Heilmittel gegen die Liebe“
 - Bekämpfung der Affekte
 - *Remedia* sollen von dem unerwünschten Extrem allzu starker innerer Beteiligung befreien.

Sprache und Stil der Lehrgedichte:

- Zahlreiche Neologismen – z.B. Substantive auf *-men*; Adjektive auf *-fer*; *-ger*
- Vorliebe für Parenthesen
- Ironischer Effekt, indem oft die leichtfertigsten Dinge als tiefsinnige Offenbarungen vorgetragen werden
- Raffinierte Verbindung feinsten, urbanen Stilisierung mit scheinbar umgangssprachlicher Mühelosigkeit

Die Metamorphosen

- Ovids umfangreichstes Werk, ~250 selbständige Geschichten in 15 Büchern, die das Thema „Verwandlung“ variieren
- zeitlicher Rahmen vom mythischen Ursprung der Welt bis zu Apotheose Caesars
 - Bücher 1-2: Entstehung der Welt bis zum Raub der Europa
 - Bücher 3-6: Erbauung Thebens bis zur Argonautenfahrt
 - Bücher 7-11: Argonautenzeit bis zum trojanischen Königshaus
 - Bücher 12-15: „historische“ Zeit vom trojanischen Krieg bis Augustus
- Hauptteile und Buchübergänge sind miteinander verwoben => *perpetuum carmen* auch ohne ein Handlungsganzes oder einen (einzelnen) Protagonisten
- Mythen lagen Ovid in literarischer Form vor, z.B. Homers Epen, hellenistische Dichtung oder Vergils *Aeneis*
- Wohl im Ggs. zur *Aeneis* ein unter dem Deckmantel der Göttergeschichten verborgener zeitkritischer Aspekt vorhanden; im Vordergrund bleibt die Darstellung von Menschen, Göttern und Halbgöttern, deren Gefühlen und Beziehungen untereinander

Fasti

- „Festkalender“
- Ätiologischer Inhalt:
 - Ursprünge der römischen Feste und Festbräuche am Leitfaden der *Fasti*, des römischen Kalenders
 - Ovids poetischer Vorgänger: Kallimachos, *Aitia* – „Ursprungssagen“
- Unvollendetes Werk, überliefert sind sechs Bücher mit den Monaten Januar bis Juni
 - Abbruch hängt mit dem Exil zusammen
- Sprache und Stil:
 - Musengespräch/Dialog mit der für einen bestimmten Monat oder Tag zuständigen Gottheit
 - Zuweisung an göttliche Sprecher verleiht der *Erklärung* höhere Autorität.
 - Humor und Ironie, z.B. bei der Suche nach einem geeigneten Heiratstermin oder bei der Schilderung rustikaler Feste
- Wertvorstellungen:
 - Friede, Eintracht, Solidarität
 - Geistige Tätigkeit als Bestimmung des Menschen

Werke im Exil:

- Grundmotive:
 - Distanz von Rom und Isolation in der Fremde
 - Hoffnung auf Gnade

Tristia

- „Lieder der Trauer“
- 5 Bücher, chronologisch geordnet

Epistulae ex Ponto

- „Briefe vom Schwarzen Meer“
- 4 Bücher, nach Rang und Gewicht der Adressaten geordnet
- Empfänger sind einflussreiche Persönlichkeiten (u.a. Germanicus), Freunde und die Gattin

Sprache und Stil der Exilliteratur:

- Gattungsmischungen:
 - Briefform
 - Epigramm (z.B. eigene Grabinschrift – *Tristia* 3,3,73-76)
 - Bukolische Elemente (z.B. idyllische Verklärung des Landlebens: Ovid sieht sich im Geist als Ziegen- und Schafhirt, Ackerbau und Gärtner – *Epistulae* 1,8,49-60)
 - Schmähedicht (an Feinde gerichtete Elegien, z.B. *Tristia* 3,11)
 - Prosaische Textsorten:
 - Fürstenspiegel (z.B. *Epistulae* 2,9)
 - Rede/Rhetorik (Apologie, *Tristia*, 2. Buch)

- Bilder und Gleichnisse, u.a:
 - Verbannung → Todes-, Schiffsbruchsmetaphorik
 - Leiden des Verbannten → Verwundungsmetaphorik
- Antithesen zur Kontrastierung von Erwartung und Nichterfüllung

Quellen:

- von Albrecht, Michael: Ovid. Eine Einführung, Stuttgart 2003.
- Fuhrmann, Manfred: Geschichte der römischen Literatur, Stuttgart 2005.
- Holzberg, Niklas: Ovids Metamorphosen, München 2007.